

Headline:

Ein ganz normaler Tag

Text:

Ein junger Mann stellt sich an eine U-Bahn-Haltestelle, klappt seinen Koffer auf und spielt Geige. Er trägt eine Baseball-Kappe und spielt eine Dreiviertelstunde lang klassische Musik – insgesamt sechs Stücke. 1097 Menschen gehen an ihm vorbei. Sieben von ihnen bleiben kurz stehen, bevor sie weiterhasten. 27 werfen Münzen im Wert von 32 US-Dollar in den Geigenkoffer. Irgendwann kommt eine junge Frau mit einem dreijährigen Kind an der Hand vorbei. Der Junge schaut den Geiger mit großen Augen an. Er will stehen bleiben, aber seine Mutter zerrt ihn vorwärts. Sie scheint in Eile zu sein.

Beim letzten Stück stellt sich eine Frau mit einem breiten Grinsen direkt vor den Geigenkasten. Sie applaudiert, als einzige von 1097 Menschen. „Ich habe sie vor drei Wochen in einem ausverkauften Konzertsaal gesehen. Sie waren fantastisch! Unglaublich, dass sie hier spielen.“ Sie hatte den Musiker erkannt: Joshua Bell, einer der berühmtesten Violinisten der Welt.

Was die Frau nicht wusste: Während Bell spielte, zeichnete eine Videokamera das komplette „Konzert“ auf. Es war ein Experiment der Washington Post. Bell spielte sechs der berühmtesten und schwierigsten Stücke, die man auf einer Violine spielen kann. Und zwar auf einer der klangvollsten und teuersten Instrumente, die es gibt: einer Stradivari im Wert von 3,5 Mio. US-Dollar. Um das zu hören, geben tausende Menschen sonst 100 Dollar aus. Hier gaben über 1000 Menschen zusammen 32 Dollar aus.

Die Menschen hasteten an Joshua Bell vorbei, um schneller zu sein als die Zeit, die ihnen zur Verfügung steht. Dabei ist der Tag bei jedem Menschen gleich lang, aber... zugegebenermaßen, unterschiedlich breit. Hätten die Menschen innegehalten, um diesem weltberühmten Violinisten zu lauschen, hätte sich ihr Tag ziemlich verbreitert. Sie hätten zu Hause von diesem unglaublichen Erlebnis berichten können, wenn sie sich nur etwas Zeit genommen hätten.

Wir Menschen suchen doch selbst jeden Tag nach Anerkennung und Beweisen für unsere berufliche Existenzberechtigung. Dafür zahlen wir einen hohen Preis der Nichtbeachtung und Würdigung unserer Mitmenschen. Wer sich davon frei macht, sät und erntet in seinem eigenen Leben viel Dank und Wertschätzung.

Bleiben Sie mir gewogen!

Ihr Wolfgang Bötsch